



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Festdekoration in Wort und Bild**

**Bischoff, Eugen**

**Leipzig, 1897**

2. Die Plastik

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

Damen war in den Farben der Kleider gehalten. Die Kosten des Wagens betragen rund 1500 Mark. Die Figur 151 bezieht sich auf den Grundriss, Figur 152 auf die Seitenansicht, Figur 153 auf die Rückseite und den Schnitt, und die Figur 154 zeigt das Holzwerk in parallelperspektivischer Darstellung.

## 2. Die Plastik.

Die Plastik ist ein höchst wertvolles Mittel der Festverzierung. Für gewöhnlich tritt sie dabei im Dienste der Architektur auf, indem sie die kahlen struktiven Formen derselben zu beleben sucht. Sie verhilft den Pfeilern und Säulen zu reichen Kapitälern, den Postamenten, Pilastern, Friesen und Zwickeln zu Füllungen, den Bögen und Nischen zu Schlusssteinen und Kartuschen, den Gesimsen, Giebeln und Kuppeln zu krönenden Aufsätzen u. s. w.; sie stattet die Brunnen, die Kandelaber, die Dreifüsse, die Vasen und ähnliche Dinge entsprechend aus. Sie bleibt hiebei der Hauptsache nach auf ornamentalem Gebiete und auf demjenigen des figürlichen Reliefs. Die im Vollen und Runden arbeitende Plastik der Festverzierung ist schon mehr selbständig, wieweil sie für ihre Büsten, Standbilder und Gruppen die architektonischen Unterbauten, die Sockel und Postamente nicht entbehren kann. Die Architektur stellt sich also in diesem Fall in den Dienst der Plastik, und die Rollen haben sich vertauscht. Die figürliche Festplastik schmückt freie Plätze mit vorübergehenden Denkmälern; sie setzt allegorische Gestalten in Nischen und vor Wände; sie stellt die Büsten der Fürsten und anderer berühmter Leute in das Pflanzenrün der Saaldekorationen; sie giebt auf Festwägen dasjenige wieder, was sich durch lebende Personen nicht darstellen lässt, und sie dehnt ihr Bereich auch auf die Tierwelt aus, indem sie heraldische Löwen und Greifen, Drachen und andere phantastische Ungetüme gestaltet. Eine weitere Aufgabe fällt der Plastik dann zu, wenn naturalistische Dinge, wie Felsenpartien und Grotten samt Beiwerk aufzubauen sind. In Verbindung mit der Malerei kann sie dabei täuschende Effekte erzielen, ähnlich denjenigen des Diorama und des Panorama. Schliesslich stellen der Scherz und die Komik des Faschings Anforderungen an die Plastik, die meistens mehr originell als künstlerisch sind.

Auf die ornamentale Plastik nehmen zahlreiche Abbildungen dieses Buches Bezug, so z. B. die Figuren 81 bis 85, an welche hier erinnert sein möge. Die an dieser Stelle eingeschalteten **Figuren 155 und 156** bilden zwei reichornamentierte Renaissance-Ehrenportale aus dem 16. Jahrhundert ab. Die erstere war im Jahre 1541 zum Einzug Kaiser Karl V. in Nürnberg errichtet. Die andere, entworfen von Pieter Koek von Aalst, wurde 1544 zu Antwerpen erbaut anlässlich des Einzuges Philipp II. von Spanien.



Fig. 163. Löwe vom Mainzer Schlossplatz.  
11. Bundesschiessen 1894.



Fig. 164. Huldigungsgruppe. Karlsruhe Festzug 1896. H. Götze und K. Gagel.  
(Inhaltsauszug Festzug 1896. Verlag von J. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Karlsruhe.)

Dieser Triumphbogen war circa 10 m breit und 19 m hoch. Von derselben Künstlerhand stammen die Aufsätze der **Figur 157**. Sie gehören zu ähnlichen Ehrenportalen, die um das Jahr 1540 in den Niederlanden errichtet wurden.

Die **Figur 158** bringt einen modernen Triumphbogen, den die Stadt Dresden anlässlich des Kaiserbesuches und der Eröffnung der Gartenbauausstellung für den 9. Mai 1896 errichten liess. Der ornamentale Schmuck besteht in Vasen, Kandelabern, Flaggenmasten etc. Die Hauptpfeiler trugen als Krönung das Dresdener Stadtwappen, und der Scheitel des grossen Bogens war mit dem Reichswappen und der Kaiserkrone geziert. Einerseits waren den Mittelpfeilern die Vasen vorgestellt, welche die Abbildung zeigt; auf der andern Seite hatten je drei Karyatiden mit einem grossen Blumenkorb Platz gefunden.

Die **Figur 159** bildet einen der drei grossen, 20 m hohen Flaggenmasten aus Zedernholz ab, die, Pili genannt, als Triumphsäulen der einstigen Republik vor der Markuskirche zu Venedig stehen. Sie trugen ehemals die Flaggen von Cyprien, Candia und Morea und wurden wahrscheinlich anlässlich eines Festes im Jahre 1505 errichtet. Jetzt sind sie an Festtagen mit der italienischen Flagge geschmückt. Die schön profilierten und ornamentierten Bronzeschuhe der Masten sind von Alessandro Leopardi modelliert und gegossen.

In Bezug auf die figürliche Plastik bringt die **Figur 160** ein vorübergehendes Festmonument. Es war als Schmuck des Potsdamer Platzes in Berlin für den Besuch des Königs Humbert von Italien im Mai 1889 errichtet worden. Der in Holz konstruierte, 6 m hohe Sockel ruhte auf einem Schwellenkranz, der mit Eisenschienen beschwert war. Die Kolossalstatue der Berolina hatte eine Höhe von über 7 m. Das

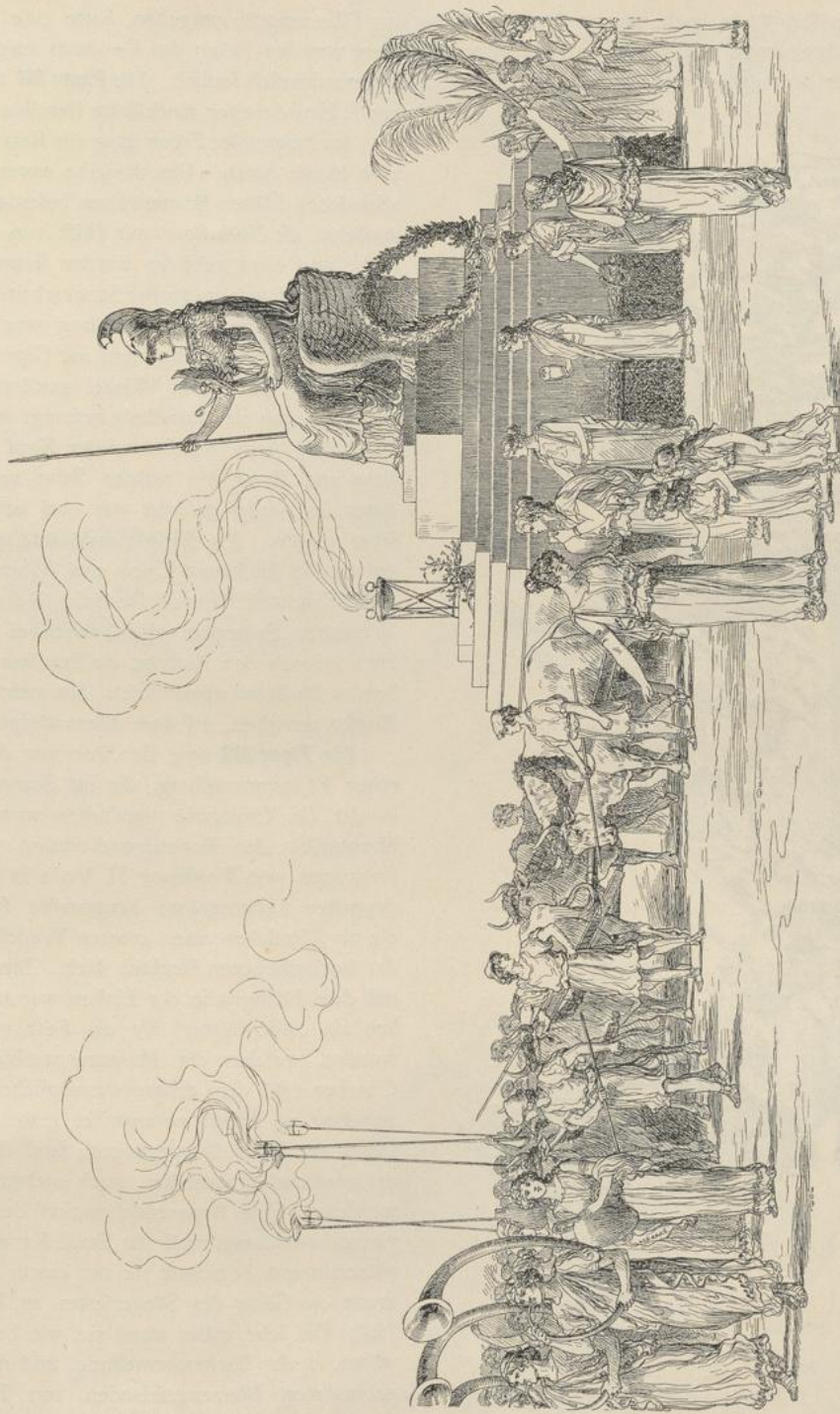
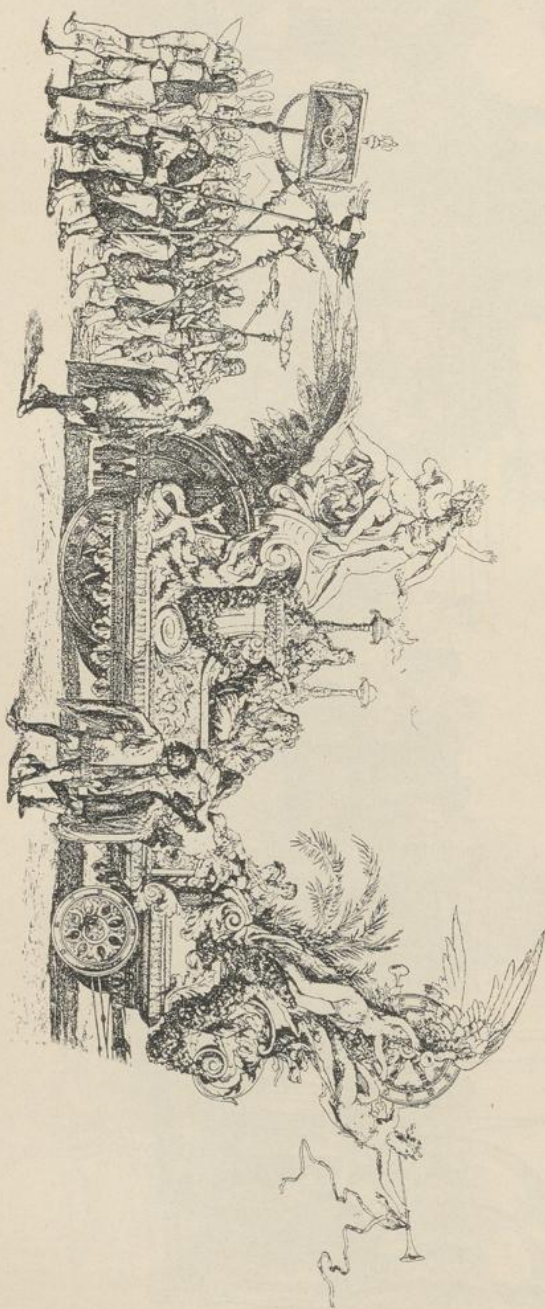


Fig. 165. Gruppe der Kunst. Karlsruher Festzug 1896. M. Läger und G. Schönleber.  
(Jubiläums-Festzug 1896. Verlag von J. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Karlsruhe.)

Ganze, demnach über 13 m hoch, war in üppiger Weise von Pflanzengrün umgeben, hatte eine Flaggendekoration als Hintergrund und wirkte mit den purpurfarbenen, von den Ecken des Gesimses ausgehenden Tüchern und mit dem vergoldeten Korb- und Lattenwerk ausserordentlich festlich. Die **Figur 161** bildet die

Fig. 161. Eisenbahngruppe. Wiener Festzug 1879. Hans Makart. (Nach der Veröffentlichung der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.)



von E. Hundrieser modellierte Berolina für sich ab. Im Innern der Figur ging ein Rundholz bis zum Kopfe durch. Um dasselbe waren in verschiedenen Höhen Bretterlehren befestigt, damit zunächst die Nacktfigur mit Hilfe von Drahtgeflecht und Gips gebildet werden konnte. Das Panzerhemd war in grober Strickarbeit über den Körper gezogen; die Gewandung war in starkem Sackleinen aufgelegt und mit Gips versteift. Ein dickes, von einem Winkel gestütztes Quadrateisen, das am Rundholz befestigt war, hielt den linken Arm, welcher wieder Kopf und wie Fuss und Hand der rechten Seite vom Bildhauer im Atelier geformt war und fertig angesetzt wurde. Als Mitwirkende sind noch zu nennen die Bildhauer Lock und Biber, sowie die Architekten Messel, Doflein, Reimer und Wegner. Späterhin erhielt, nebenbei bemerkt, Hundrieser den Auftrag, die Berolina als bleibendes Denkmal auszuführen. Sie steht jetzt, in Kupfer getrieben, auf dem Alexanderplatz.

Die **Figur 162** zeigt den Vorraum der Karlsruher Fächerausstellung, die im Sommer 1891 in der Gr. Orangerie abgehalten wurde. Das Hauptstück der Rotundendekoration war die bronzierte, von Professor H. Volz in ungefähr doppelter Lebensgrösse hergestellte Gipsfigur, die als Abzeichen einen grossen Wedelfächer in der hochgehobenen Rechten hielt. Diese Figur mit dem Füllhorn in der Linken war ursprünglich als „Abundantia“ für ein Fest modelliert worden, welches die Museumsgesellschaft im Oktober 1885 dem erbgrossherzoglichen Hochzeitspaar zu Ehren veranstaltet hatte. In den Besitz der Stadt übergegangen, fand die Figur, entsprechend umgestaltet, noch mehrmals Verwendung. Eine Brunnendekoration des Marktplatzes bekrönend und die Stadt Karlsruhe repräsentierend, begrüßte sie mit einem Lorbeerkrantz die Gäste des Sängersfestes zu Pfingsten 1890. Ein Jahr später stand sie, wie bereits erwähnt, in der Fächerausstellung, und mit leicht gebundenen Blumenguirlanden von Hand zu Hand fanden sie die Besucher der Gartenbau-



Bischoff u. Meyer, Die Festdekoration.

Fig. 167. Wagen der Eisenindustrie. Münchener Centenarfeier 1888. R. Kuppelmayr.

Fig. 168. Fahrendes Felsenland. Künstlerfest am Starnberger See 1893.



ausstellung im April 1892 als „Flora“ wieder. Schliesslich ist die vielseitig veranlagte Frauengestalt nach den verschiedenen, mit einem Gliederersatz verbundenen Amputationen den Weg alles Gipses gegangen.

Die **Figur 163** verzeichnet einen wappenhaltenden Löwen. Derselbe wurde anlässlich des 11. deutschen Bundesschiessens zu Mainz im Jahre 1894 auf dem dortigen Schlossplatz als Festdekoration aufgestellt. Das Postament war mit Kränzen behangen und von einem Blumenbeet umgeben. Der das Wappen umrahmende Kranz war ebenfalls aus Pflanzengrün gebunden.

Die **Figur 164** zeigt die „Huldigungsgruppe“ aus dem Karlsruher Jubiläumsfestzug im September 1896. Die lorbeerbekränzte Kolossalbüste des Grossherzogs Friedrich von Baden bildete den domi-

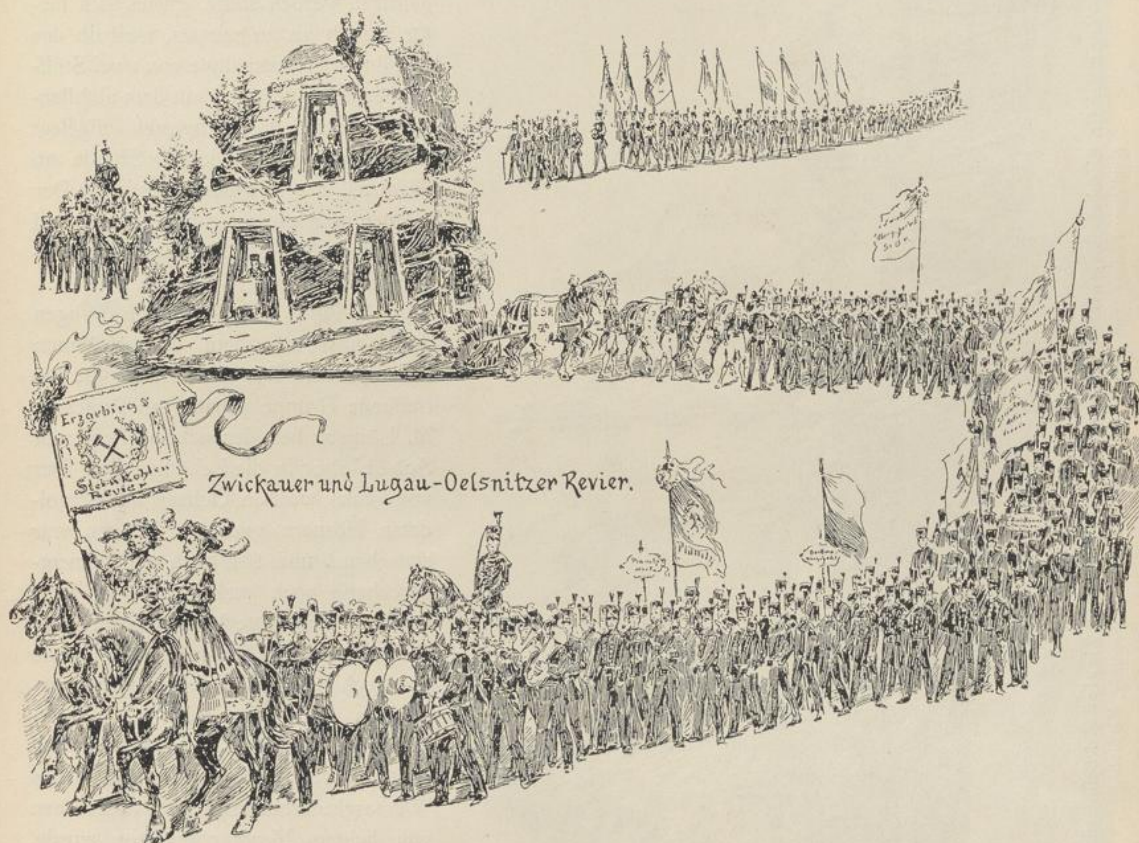


Fig. 169. Wagen der Kohlenreviere des Erzgebirges. Wettinfeier, Dresden 1889.

nierenden Teil des Wagens und den Mittelpunkt der übrigen Anordnung. Als letzter einer stattlichen Reihe war dieser von Direktor Götze entworfene und von Professor Gagel geleitete Festwagen mit besonderer Liebe und namhaftem Kostenaufwand erbaut und ausgestattet worden. Die Putti mit dem Wappen, die Büste, die Greifen, die Postamentfüllungen und der Lorbeerwulst über dem Behang waren aus cachiertem Gips, dessen Befestigung grosse Sorgfalt zugewandt wurde, so dass der Wagen auch thatsächlich unbeschädigt am Ziel anlangte. Die Gipsteile waren bronziert, in den Tiefen patiniert und auf den Hochstellen mit Blattgold aufgelichtet. Die Galerie imitierte den schwarzen Portor, und das Büstenpostament war in der Farbe eines rötlichgelben Marmors gehalten. Die eisernen Dreifüsse erschienen als antike Bronzen. Das mit der vergoldeten Krone abschliessende Zelt und der Wagenbehang waren mit Applikaturen und auf-

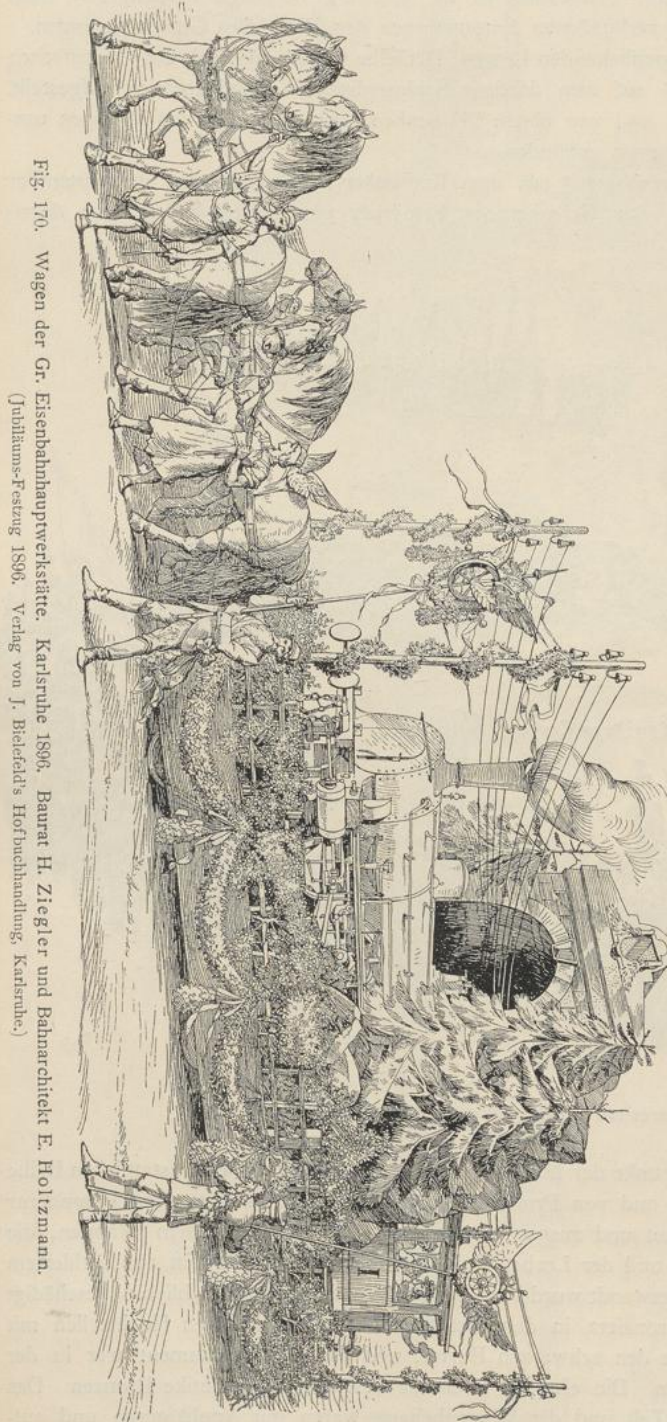


Fig. 170. Wagen der Gr. Eisenbahnhauptwerkstätte, Karlsruhe 1896. Baurat H. Ziegler und Bahnarchitekt E. Holzmann.  
(Jubiläums-Festzug 1896. Verlag von J. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Karlsruhe.)

schablonierten Bronzeornamenten auf das reichste verziert. Üppige Blattpflanzen und Blumengruppen schmückten den Wagen; über die Balustraden waren echte Teppiche gehängt, und die lebendige Staffage trug lichte, gelblich-weiße Gewänder. Die Zeltschleppe, welche von einer Anzahl Festungsfrauen getragen werden sollte, erwies sich hierfür jedoch als zu schwer, weshalb das Zelt durch Herausnahme von zwei Stoffbahnen erleichtert und mit dem abfallenden Ende auf ein Eisengestell aufgelegt wurde, das man in letzter Stunde am Hinterteil des Wagens befestigte. Der Wagen war wie die ganze Gruppe und der grösste Teil des Festzuges von vornehmer Wirkung.

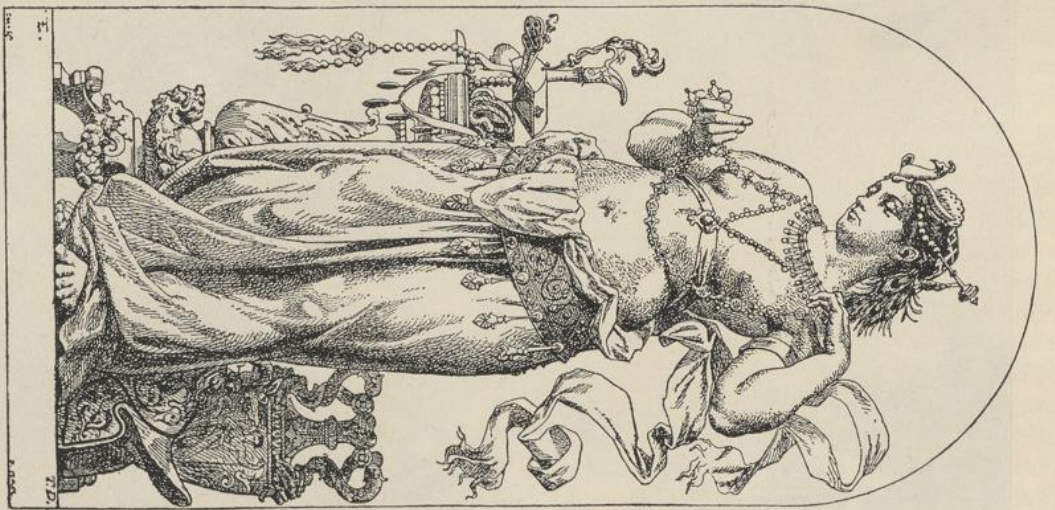
Die **Figur 165** führt den Wagen der Kunst aus dem ebenerwähnten Festzuge vor. Der Entwurf für die betreffende Gruppe rührte von Professor M. Läger her, der sich mit Professor Schönleber in die Leitung teilte. Der von sechs weissen Ochsen mit vergoldeten Hörnern gezogene Wagen war zwischen 7 und 8 m hoch und dementsprechend auch verhältnismässig breit und lang. Man hatte für seine Herstellung einen besonderen Schuppen erbaut, wie dies auch für den Huldigungswagen geschehen war. Das aus Riegelwerk-hölzern konstruierte Gerippe war mit Brettern verkleidet, denen mit einem Wasserglasfarbenanstrich das Aussehen von lichtigem Marmor gegeben wurde. Die Kolossalfigur der Pallas-Athena wurde von den Bildhauern Elsässer und Faist modelliert, die, nebenbei bemerkt, ein Schutzgeländer erst anbringen liessen, nachdem der letztere abgefallen war und den Arm gebrochen hatte. Die Nacktfigur wurde mit Hilfe von Stroh, Holzwohle, Draht und Gips über einem starken Eisengerüst hergestellt. Die Gewandung wurde in Packleinwand aufgelegt, die mit Leimwasser und Gips



Fig. 171. Festhallendekoration. Karlsruher Künstlerfest 1886. Professor Schönleber, Hoff etc.



Fig. 172. Die Malerei und die Goldschmiedekunst von F. Ehrmann.



versteift wurde. Die Fleischteile wurden elfenbeinartig mit Ölfarbe bemalt. Die Gewandung wurde schellackiert, vergoldet und mit Ölmalerei lasiert. Die Nike war bronzegrün. Die Raupe des vergoldeten Helmes war als Strohbürste ausgeführt. Die zahlreiche Begleitung des Wagens trug griechisches Kostüm aus lichtem Molton, der durch aufschablonierte, schmale Zierbänder gesäumt war. Die grossen Tuben und Rundhörner der Musik waren speziell für das Fest gebaut. In den eisernen Räucherpfannen brannte ein Gemisch von ölgetränktem Sägemehl, Weihrauch etc. Die ganze Gruppe machte den Eindruck einfacher Grossartigkeit und wurde auch von denjenigen Kreisen des Zuschauerpublikums bewundert, für die ein tieferes Verständnis der Sache nicht vorauszusetzen war.

Die **Figur 166** bringt den Wagen der Eisenbahnen aus dem Huldigungsfestzuge, den die Stadt Wien dem Kaiser und der Kaiserin anlässlich ihrer silbernen Hochzeit am 27. April 1879 darbrachte. Der künstlerische Urheber des pompösen Zuges war bekanntlich der † Maler Hans Makart. Der Wiener Festzug — einer der reichsten, die je abgehalten wurden — bewegte sich durchweg in den Kostümen der Renaissance, und man hatte nur auszusetzen, dass er infolge dessen nicht für jedermann genügende Abwechslung bot. Er hatte eine Menge künstlerischer Kräfte beschäftigt und insbesondere auch der Plastik interessante und verlockende Arbeiten zugeführt, wie unsere Abbildung zeigt.

Was die **Figur 167** vorführt, ist der von Maler R. Kuppelmayr geleitete Wagen der Eisenindustrie aus dem Festzuge der Centenarfeier König Ludwig I. von Bayern zu München im Jahre 1888. Der eigentliche Wagen mit den Emblemen des Maschinenbaues und der Eisengiesserei wurde scheinbar von einem Drachen gezogen, der aus Blech und Leinwand gebildet war, auf Rädern lief und die fortbewegende Kraft im Innern mit seiner Haut verhüllte. Dieses originelle Feststück hat eine besondere Bedeutung dadurch erlangt, dass es den Anlass zu den Unglücksfällen des Festzuges gab. Die in der Gruppe des Handels mitgeführten Elephanten, welche vor der Ehrentribüne ihre Verneigung machen sollten, wurden scheu, als der Drache Feuer und Dampf ausspie, rannten davon, brachten den Festzug in Unordnung und erregten im Zuschauerpublikum eine unnötige aber begreifliche Panik, die zahlreiche Verletzungen und Sachbeschädigungen im Gefolge hatte.

Ein eigenartiges Gebilde zeigt die **Figur 168**, eine fahrende Insel mit Seeungeheuer darstellend. Die Erinnerung des 25jährigen Bestandes der Münchener Künstlergenossen-



Fig. 173. Amor triumphans von Bela Benczur.  
(Aus der Festzg. f. d. 7. deutsche Bundesschiessen in München.)



Fig. 174. Die Schützenlisl von Fr. A. Kaulbach.  
(Aus der Festzeitung für das 7. deutsche Bundesschiessen in München.)



Fig. 175. Dekorative Malerei von K. Eyth. (Malerbuch.)

Bischoff u. Meyer, Die Festdekoration.

schaft wurde am 4. Juli 1893 am Starnbergersee gefeiert. Auf einer natürlichen Terrasse zwischen Feldafing und der Roseninsel war ein mächtiger Festplatz für den Hof und ein tausendköpfiges Publikum hergerichtet. Nachdem Fanfaren den Beginn des Festes angezeigt hatten, kam vom See her langsam ein Felseneiland angeschwommen, scheinbar von einem Seeungeheuer nachgeschleppt, in Wirklichkeit aber an einem Tau gezogen, wie das Bild es zeigt. Nereiden, Tritonen und andere Wassergötter belebten die kleine, phantastisch mit Korallen, Seesternen etc. ausgeschmückte Insel. Bei ihrer Annäherung an den Festplatz hielt der alte Seegeist vom Gipfel des Felsens herab eine weitschallende Ansprache, wonach das Ganze wieder langsam dahinschwand, wie es gekommen war. Selbstredend war die Felsenpartie mit dem Ungeheuer über einem Floss oder grossen Kahn derart gebildet, dass ein Holzgerüst von Rahmenschenkeln und Latten mit Stoff überzogen war, den man mit Leimwasser und Gips versteift, mit Sand bestreut, mit Moos belegt und thunlichst naturgetreu bemalt hatte.



Fig. 176. Siegel des Königs Ottokar von Böhmen.



Fig. 177. Ein kaiserlicher Herold des 16. Jahrhunderts. Nach Michael Ostendorfer.

Geschickte Hände bewältigen eine derartige Aufgabe unschwer und befriedigend, während andernfalls stets die Gefahr eines unnatürlichen Aussehens nahe liegt. Mit ähnlichen Mitteln hatten die Erbauer der beiden Wagen zu wirken, die durch die Figuren 169 und 170 dargestellt sind.

Die **Figur 169** bringt den Wagen der Kohlenreviere des Erzgebirges von der Dresdener Wettinfeier des Jahres 1889, während **Figur 170** denjenigen der Gr. Eisenbahnhauptwerkstätte aus dem Karlsruher Jubiläumsfestzuge des Jahres 1896 vorführt, dessen originelle Idee vom Publikum allseits freudig begrüsst wurde. Inmitten eines eigens zu dem Zwecke erbauten, 8 m langen Wagens erhob sich ein Felsendurchlass, der an der Stirnseite die übliche Tunnelportalarchitektur zeigte, während die übrigen Seiten in Stoffbespannung über Lattenwerk ein moosbedecktes Felsengeklippe mit aufwachsenden Tannen nachahmten. Das Lokomotivmodell aus lackiertem Holz und blankem Metall war in halber Grösse ausgeführt und konnte pfeifen und Dampf ausströmen. Der Aussichtswagen I. Klasse hatte ebenfalls halbe Grösse und war mit einer Schar jubelnder Festkinder besetzt. Die Ecken der Festwagenpritsche waren durch 4 mit Guirlanden umwundene

Telegraphenstangen geschmückt. Der Wagenbehang war in den badischen Farben gehalten und auf Lattenwerk befestigt, das am Vorderteil des Wagens in Scharnieren beweglich war, damit es beim Wenden nicht hinderlich wurde. Das Ganze war bis in die kleinsten Einzelheiten mit Sorgfalt gearbeitet. Im Innern des Durchlasses war sogar eine „Toilette“ für die Festkinder vorgesehen. Der Revisionsvermerk des Eisenbahnwagens lautete auf den 9. September 1896 (Geburtstag des Grossherzogs). Mit der Leitung und Ausführung hatten sich hauptsächlich Obermaschinenmeister Kuttruff, Regierungsbaumeister Poppen und Werkmeister Singler befasst.

Die dioramaartige Festplastik möge durch die **Figur 171** veranschaulicht sein. Der Karlsruher Künstlerverein gab am 27. Februar 1886 ein Kostümfest, dem der Gedanke einer grossen Völkerwanderung nach den deutschen Südseeinseln zu Grunde gelegt war. Die dem Haupteingang gegenüberliegende Schmalwand der grossen städtischen Festhalle war der Hauptdekoration vorbehalten, die von Professor und Maler Schönleber mit Hilfe einiger Kunstschüler ausgeführt wurde. Der auf Leinwand gemalte Hintergrund zeigte die Takelage eines Segelschiffes. Der Schiffsschnabel baute sich plastisch in die exotische

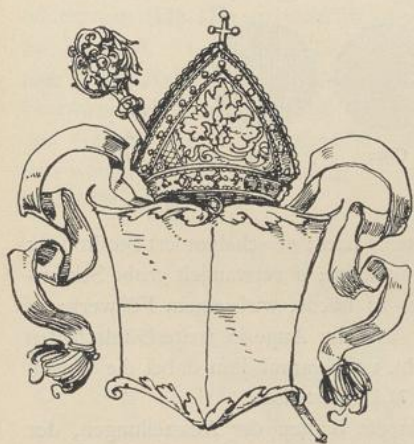


Fig. 178. Bischofswappen mit Mitra und Krummstab.

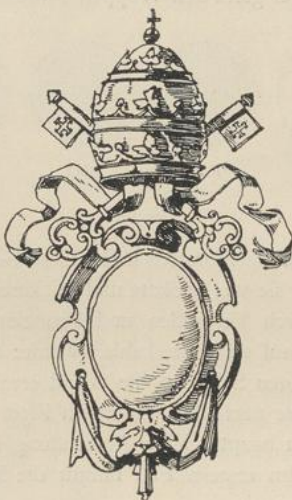


Fig. 179. Papstwappen mit Tiara und Schlüssel.

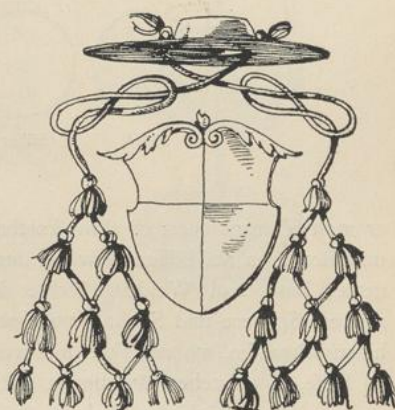


Fig. 180. Wappen mit dem Erzbischofshut.

Scenerie von Palmen und Insulanerhütten schräg hinein. Das Ganze war geschickt gemacht und von vorzüglicher Wirkung. Als die Musik mit vollem Orchester eine Ouvertüre zu spielen begann, erhoben die im Dickicht angeketteten Papageien des städtischen Tiergartens ein unbeabsichtigtes und verblüffend wirkendes Geflatter und Geschrei.

Schliesslich sei noch kurz der Faschingsplastik gedacht, die auf dem Wege der Komik ihr Glück versucht. Hieber zählen die wandelnden Bildsäulen, die Menschen in Fabeltiergestalt, die Herren und Damen, welche ihr zweites, künstliches Haupt mittels Parallelscheren bis ins zweite Stockwerk empor-schnellen lassen können, die auf Störchen und andern Vögeln reitenden Stadtsoldaten u. a. m. Es hat etwas Packendes, wenn in die Reihe der altbekannten, oftgesehenen Maskeraden sich gelegentlich eine neue, eigenartige Idee verirrt. Auf einem Karlsruher Festhallenmaskenball erschien seiner Zeit ein wohlbeleibter Maler, den man sonst nur auf Krücken gehen sah, als langsam von Ort zu Ort kriechende Riesenschildkröte, und ein andermal erregte eine wandernde Allee von Platanenstämmen ungeheure Heiterkeit. Die städtische Verwaltung hatte kurz vorher die malerischen Bäume der Rüppurrer Strasse bis auf den Stamm abästen lassen, und der Verdruss der Einwohnerschaft hierüber kam in obigem Fastnachtsscherz zum Ausdruck.